

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erhebt wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 51.

Dienstag, den 28. Juni

1887.

Bekanntmachung,

die Verhaltungsvorschriften für die Angehörigen der Impflinge betr.

In der Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung von C. G. Rosberg zu Frankenberg (Sachsen) sind Separatdrücke der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 10. Mai 1886 beigefügten Verhaltungsvorschriften für die Angehörigen der Impflinge (Seite 102 ff.) des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1886) angefertigt worden.

Die Ortsobrigkeiten des doppelseitigen Verwaltungsbezirkes werden hierauf mit dem Bemerkung hingewiesen, daß diese Abdrücke zu dem Preise von 50 Pf. für 50 Stück, 80 Pf. für 100 Stück, 2 M. für 300 Stück, 3 M. 25 Pf. für 500 Stück und 6 M. 25 Pf. für 1000 Stück von der genannten Buchdruckerei bezogen werden können.

Meißen, am 21. Juni 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Kirchbach.

Bekanntmachung,

die Bearbeitung einer neuen geologischen Karte im amtshauptmannschaftlichen Bezirk Meißen betreffend.

Unter Hinweis auf die Seite 208 ff. des Gesetz- und Verordnungsblattes von 1873 zu lesende Verordnung, die Bearbeitung einer neuen geologischen Karte des Königreichs Sachsen betr., vom 31. Januar 1873, wird hierdurch bekannt gemacht, daß der mit deren Herstellung innerhalb des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Meißen beauftragte Herr Landesgeologe Dr. A. Sauer zu dem Ende neuerdings seinen Wohnsitz in Siebenlehn genommen hat und hierbei an sämtliche Ortsbehörden des Bezirkes sowie an die Besitzer und Verwalter von Grundstücken die Aufforderung gerichtet, dem genannten und als solchen legitimierten Mitarbeiter des Herrn Professors Dr. Eredner zu Leipzig nicht nur die Begehung von Grundstücken sowie die Einsichtnahme in Karten, Schriften und Sammlungen auf Ansuchen zu gestatten, sondern ihm auch in den weiteren aus der erwähnten Hohen Verordnung sich ergebenden Richtungen die thunlichste Förderung seiner Arbeiten zu Theil werden zu lassen.

Meißen, am 23. Juni 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Kirchbach.

Bekanntmachung.

Den 30. dieses Monats ist der 2. Termin Landrente und Landesbauernrente und vom 1. bis spätestens den 14. nächsten Monats das 2. Quartal Schulgeld bei Vermeidung von Weiterungen an die Stadtkammer abzuzentrichen.

Wilsdruff, am 25. Juni 1887.

Der Stadtrath.

Ficker, Bgmstr.

Kommenden Donnerstag, den 30. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 27. Juni 1887.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Bgmstr.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen wird der von Niedergrumbach nach Wilsdruff führende Kommunikationsweg wegen Wasserschutt für den Fahrverkehr vom 29. Juni bis 2. Juli gesperrt und das Fuhrwerk auf den von der Herzogswalde Straße nach Niedergrumbach führenden Weg gewiesen.

Grumbach, den 25. Juni 1887.

Der Gemeindevorstand.

Tagesgeschichte.

Die täglichen Berliner Hofberichte konstatiren die gleichmäßige Fortschreitende Besserung im Befinden des Kaisers, ohne sich indessen in weitere Einzelheiten einzulassen. Dafür vernimmt man aber von privater Seite, daß sich bei dem greisen Monarchen noch immer eine gewisse Schwäche bemerkbar macht und daß auch der Appetit zu wünschen übrig läßt. Da in den letzten Tagen wieder eine wärmeres Witterung eingetreten ist, so sieht hiervom ein günstiger Einfluß auf die baldige Wiederherstellung des alten Herrn zu erwarten. Wunderbar ist hierbei dessen geistige Frische und Regsamkeit, welche sich in der gewohnten Entgegnahme der täglichen Berichte des Militär- und Civilkabinetts, der pünktlichen Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte, dann aber auch im persönlichen Verkehr mit der näheren Umgebung des kaiserlichen Herrn äußert. U. A. empfing der Kaiser trotz seines Unwohlseins täglich den Stellvertreter des Reichskanzlers seit der Abreise des letzteren, den Staatssekretär Grafen Bismarck und auch den Reichstagverhandlungen hat der Monarch bis zuletzt lebhafte Interesse gewidmet, worfür der durch Staatssekretär v. Bötticher dem Postmelde übermittelte Dank als beredtes Zeugniß vorliegt. Wie die Bötticher für die Ausführung des erwähnten kaiserlichen Auftrages an den Reichstag und giebt das Schreiben der Erwartung Ausdruck, daß die Worte den beabsichtigten Eindruck auf das Parlament machen. Ferner dankte der Kaiser dem Minister für die erhebende und würdige Anordnung der Grundsteinlegung in Kiel, bemerkend, daß, wenn er auch darunter habe leiden müssen, es ihn doch mit Genügsamkeit erfüllt habe, der nationalen Feier mit beiwohnen zu können.

Berlin, 25. Juni. Seit Jahren ist die Bevölkerung Berlins davon überzeugt worden, daß, sobald Se. Maj. der Kaiser von einer Unpaßheit heimgesucht worden, die erste Ausfahrt als das Zeichen gilt, daß die Wiedergenesenung Sr. Majestät als vollendete Thatsache anzusehen ist.

Bei dem gestern in Berlin herrschenden prächtigen Johanniswetter, das

zugleich ein echtes Kaiserwetter genannt werden darf, harzte um die Mittagsstunden eine unabsehbare Menschenmenge vor dem Palais, die selbst nicht von dannen ging, als der greise Monarch sich bereits mehrere Male auf der Veranda gezeigt und von dort aus wiederholt durch Verneigen für die ihm dargebrachten Ovationen gedankt hatte. Alles wartete darauf, ob der Kaiser bei dem prächtigen Sommerwetter nicht die erste Ausfahrt unternehmen würde, um aus dieser Thatsache die völlige Genesung des kaiserlichen Herrn folgern zu können. Und wenn nun auch das Publikum vor dem Palais vergebens des Augenblicks, der hierüber Gewißheit bringen sollte, harrte, in der Behrenstraße hatten die Passanten das Glück, den Kaiser an der Seite der Großherzogin von Baden im offenen Wagen das rückwärtige Portal zur ersten Ausfahrt nach überstandener Krankheit verlassen zu sehen. Wie ein Laufseuer verbreitete sich die Kunde, daß der Kaiser wieder ausgefahren, also genesen sei, und alle Wege, welche die kaiserliche Kalesche auf der Rückfahrt etwa berühren konnte, waren daher rasch vom Publikum besetzt, weil jeder sich aus nächster Nähe von der Wiedergenesenung des greisen Herrschers überzeugen wollte. Überall wurde der Kaiser auf seiner ersten Spazierfahrt jubelnd begrüßt; in aller Herzen regte sich der Wunsch, daß diese Ausfahrt dem Kaiser gut bekommen und so der gestrige schöne Sommertag nicht allein für die Reichshauptstadt Berlin, sondern auch für das gesamte deutsche Vaterland ein wahrer Johannistag gewesen sein möge. Von dem Kronprinzen traf bei der Feier des Johannistages auf ein Ergebnistelegramm der Großen Loge "Royal York zur Freundschaft" eine direkte telegraphische Antwort ein, welche mit den Worten schloß: "Der Arzt ist mit dem Gange der Kur vollkommen zufrieden." Dieses Telegramm rief bei der nach Hunderten zahlenden Versammlung großen Jubel hervor und steigerte die Freude an dem Feste.

Berlin, 24. Juni. Heute wurde ein allerhöchster Erlass veröffentlicht, betreffend die Aufnahme einer dreieinhalbprozentigen Anleihe im Gesamtbetrage von 288,004,970 Mark. Die Tilgung erfolgt durch die

im Reichstag dazu bestimmten Mittel; dem Reich bleibt das Recht, binnen einer gesetzlich festzustellenden Frist zu kündigen. Die Anleihe ist bestimmt zur Deckung der Kosten des Rollenabschlusses von Hamburg, Bremen, für den Nordostseekanal, die Verwaltung des Reichsheeres und der Marine, wie für die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Verteidigung des Landes.

Die in Folge des neuen Brantweinsteuergesetzes notwendig werden den umfangreichen Kontrollen, wie sie durch die vom Bundesrat gegenwärtig in Ausarbeitung begriffenen Ausführungsbestimmungen und die dazu ergehenden ministeriellen Vorschriften näher festgesetzt werden, machen eine Vermehrung des Beamtenapparats nötig. Namentlich wird eine Anzahl von unteren Steuerbeamtenstellen neu geschaffen werden müssen, welche mit Steuerausschern besetzt werden, aber es ist gleichfalls eine Vermehrung von Oberbeamtenstellen, besonders von Obersteuerkontrolleuren in Aussicht genommen, indem die jetzigen Bezirke derselben, hauptsächlich in betriebsreichen Gegenen, teilweise zu groß erscheinen und deshalb geteilt oder doch anders organisiert werden müssen. Auch wird es notwendig werden, eine geringe Vermehrung von Stellen der Assistenten bei den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern eintreten zu lassen. Diese Vermehrung ist teilweise schon für den 1. Oktober d. J. in Aussicht genommen.

Die „Nordd. Allg. Zeit.“ veröffentlicht die schon aus den letzten Jahren bekannte Mitteilung, daß wegen des noch immer leidenden Zustandes des Fürsten Bismarck demselben während seiner Abwesenheit von Berlin keine Schriftstücke vorgelegt oder nachgesandt werden dürfen und daß eine Beantwortung derselben nicht erfolgen würde. Da der Reichskanzler aus privaten Kreisen namentlich mit schriftlichen Zusendungen jederzeit überhäuft wird, so erscheint die Wiederholung obiger Mahnung allerdings nicht unangebracht.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, hat am Dienstag zum ersten Male die alte Stadt Schlettstadt besucht und bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Essen folgenden Trinkspruch ausgetragen: „Ich kann nicht umhin, meiner Befriedigung Ausdruck zu geben, daß es mir endlich vergönnt ist, diese an historischen Erinnerungen reiche Stadt die alte deutsche Reichsstadt, kennen zu lernen. Bei jedem Schritt, den ich im Elsaß thue, treten mir die Erinnerungszeichen der deutschen Vergangenheit entgegen und auch hier finde ich die Spuren jener großen Zeit, als die Hohenstaufen ihr Hof- und Heerlager im Elsaß abhielten. Die Erinnerung an diese Zeit hat sich im deutschen Volke legendenhaft erhalten, ihr ist das Interesse und die Sympathie zuzuschreiben, die man jenseits des Rheins für das Elsaß bewahrt hat. Sympathien, die nicht ohne Einfluss waren auf die Beschlüsse des Jahres 1871 und auf die Hoffnungen, die sich daran geknüpft haben. Vorkommnisse der jüngsten Zeit haben zu der Annahme geführt, daß jene Sympathien hier einer ablehnenden Haltung der Bevölkerung begegnet seien, und dies mußte Verstimmung und gegenseitiges Misstrauen hervorrufen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß diese Misstrimmung einer ruhigeren Auffassung Platz machen wird, und daß jetzt die Zeit gekommen ist, wo wir uns zu gemeinschaftlicher Arbeit für das Wohl des Landes vereinigen können. Für die freundlichen Worte des Herrn Bürgermeisters und für den mir zu Theil gewordenen herzlichen Empfang sage ich meinen aufrichtigen Dank. Dieser Empfang hat mir bewiesen, daß die schreckliche Tyrannie, die ich, wie französische Blätter behaupten, hier ausgeübt, nicht allzuschwer von den Bewohnern von Schlettstadt empfunden wird. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Schlettstadt und ihres ehrenwertesten Bürgermeisters!“

Die besonders den Lesern der „Gartenlaube“ unter dem Schriftsteller-namen E. Marlitt wohlbekannte Romanchriftstellerin Eugenie John ist vorige Woche in ihrem Geburtsort Arnstadt, wo sie seit ungefähr 25 Jahren gelebt hat, im Alter von 61 Jahren gestorben. Sie war die Tochter eines Malers, wurde aber in ihren 16 Jahren von der regierenden Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen als Pflegesohne angenommen. Sie wollte sich ursprünglich der Bühne widmen, ist auch mehrere Male aufgetreten, mußte aber dann wegen eines Gebrechens die Künstlerlaufbahn aufgeben. Im Jahr 1865 erschien ihre erste Novelle „Die zwölf Apostel“, durch welche sie sich sogleich die Gunst namentlich des weiblichen Theils des Publikums errang. Ihre folgenden Romane: „Goldelse“, „Blaubart“, „das Geheimniß der alten Mamsell“, „Reichsgräfin Gisela“ stehen gewiß bei Laien in freundlicher Erinnerung.

Die englische Bibelgesellschaft, von der so viele Bibeln und neue Testamente seither bei uns verbreitet worden sind, will in Zukunft ihre Tätigkeit in Deutschland beschränken und dafür mehr Mittel für Verbreitung der heiligen Schrift unter heidnischen und muhammedanischen Völkern aufwenden. In gewisser Beziehung sieht man diesen Beschluß nicht ungern, weil die Verbreitung der Bibeln der englischen Bibelgesellschaft häufig durch methodistische Sendboten bewirkt wurde und ferner, weil jene Bibeln die apokryphen Bücher nicht enthalten. Anderseits aber sind die deutschen Bibelgesellschaften genötigt, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie ein zweitmäßiger Erfolg für die bisherige Tätigkeit der britischen Gesellschaft geschaffen werden könne. Eine vor kurzem in Halle stattgehabte Versammlung von Vertretern fast sämtlicher deutscher Hauptbibelgesellschaften, deren man 18 zählt, hat das beste Mittel jedenfalls erkannt in der Vereinigung der bisher zerstörten Kräfte. Die kleineren Bibelgesellschaften, welche ihre Bibeln nicht selbst drucken, sollen hinfertigen ihren Bedarf möglichst bei der v. Canstein'schen Bibelanstalt oder den andern deutschen Gesellschaften beziehen. Nach Vollendung der Bibelrevision will man dann auch über die Herstellung gemeinsamer Bibelausgaben und die Festsetzung einheitlicher Verkaufspreise Beschluß fassen.

Auch die italienische Regierung hat jetzt dem französischen Kabinett die Mitteilung zugehen lassen, daß sie sich an der Weltausstellung in Paris nicht offiziell beteiligen werde. Wer bleibt nun noch übrig? Schließlich die Franzosen allein; mit der „Weltausstellung“ wird's also jedenfalls nichts.

Wie die Popularität des Kriegsministers Boulanger zu Stande gekommen ist, der von seinen Parteigängern so gern als der Mann der Zukunft Frankreichs gepriesen wurde, obgleich er eigentlich noch durch nichts seine Fähigkeit nachgewiesen hatte, darüber laufen jetzt Gerüchte um, welche gleichzeitig auf die republikanische Verwaltung bei unseren Nachbarn wiederum einmal ein zweifelhaftes Licht werfen. In unterrichteten Kreisen gilt es als Thathabe, daß von Boulanger mehr als eine Million Franks für Verbreitung seiner Photographie, für Unterstützungen seiner Freunde in der Presse, für Aufführung von Strafentlastungen u. s. w. verausgabt worden sind. Als ebenso verbürgt gilt es, daß einzelne russische Blätter in der gleichen Weise für die Verherrlichung des Generals gewonnen waren. Präsident Grevy soll im Beisein hinreichender Beweismittel sein, um Herrn Boulanger ernste Verlegenheiten zu bereiten, falls dessen politischer Ehrgeiz ihn reizen sollte, seine Rolle noch nicht als ausgespielt zu betrachten. Vielleicht ist das auch der Grund, welcher den Herrn General bewogen hat, vorläufig ganz vom Schauplatz seiner Thaten abzutreten.

Ein Hauptereignis der Jubiläumsfeiern in England war das große Kinder-Berüng am Mittwoch im Hyde-Park. Etwa 30.000 Kinder der Londoner Kommunalen schritten vor dem Bormittags mit Musik in 2 Abtheilungen nach dem Hyde-Park, wo verschiedene Belebungen für dieselben veranstaltet wurden. Gegen 8 Uhr traf auch die

Königin ein. Nachdem die Kinder bei der Königin vorbeimarschiert waren und „Rule Britannia“ und sonstige patriotische Lieder gesungen hatten, begab sich die Königin unter enthusiastischen Zurufen der Menge nach Paddington-Station und von dort in Begleitung der deutschen Kronprinzessin und anderer Prinzessinnen und Prinzen nach Windsor.

Es läßt sich denken, daß die Pracht der Toiletten, welche die Prinzessinnen und andere hohe Damen zur Jubiläumsfeier der Königin Victoria von England angelegt hatten, dem großartigen Bomb der Feierlichkeit angepaßt war. Man sah die prächtigste der prachtvollsten Roben an den deutschen Kronprinzessin. Über ein olivegrünes Sammelleid fiel ein Überwurf von Silber und Gold in orientalischer Stickerei. Prinzessin Christiana trug eine Toilette aus echten irischen Spitzen über einen Rock aus fleischfarbenem Atlas, Prinzessin Beatrice von Battenberg ein weißes Brocatelle, dessen Stoff völlig von zarten Theeren bedekt war, in deren Felchen Diamanten blitzen. Prinzessin Louise Marchioness of Ormonde erschien in einem Gewande aus Silbergewebe, das von zarten Quirlen umrahmt war.

Die meisten deutschen Fürsten, welche der Jubiläumsfeier in London bewohnten, traten am Sonntag die Rückreise nach dem Continent an.

In Irland ist die Feier des Jubiläums der Königin Victoria nicht ohne Störungen abgelaufen. In Cork machte der Pöbel den Versuch, die Fenster des glänzend illuminierten Gebäudes der konservativen Union einzuhören. Die Polizei schritt mit ihren „Knüppeln“ ein und in der Handgemenge wurden über 100 Personen verletzt. Von den Municipalgebäuden wehten schwarze Fahnen und viele Nationalisten trugen Trauerflor am Arm. Gruppen von Loyalisten und Nationalisten zogen Abend durch die Straßen. Erstere sangen: „Gott schütze die Königin“, letztere: „Gott schütze Irland“. In anderen Städten im Süden Irlands veranstaltete die Feier ebenfalls antiohale Kundgebungen, wie das Ausstecken schwarzer Fahnen u. s. w.

Petersburg wurde von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht. Am 21. d. brach plötzlich um 12 Uhr Nachts in drei Häusern in der Chersonesko-Gasse Feuer aus, welches sich auf die benachbarten Häuser ausdehnte. Einige Minuten später standen bereits sämliche Häuser der Alexandrowskaja-Gasse und des Perelupnyj-Pereulok in Flammen. Der Personen fanden in den Flammen ihren Tod. Das Feuer wurde erwiesen.

Wenn man bisher geglaubt hat, daß Russland mit der Ausweisung der Deutschen nicht Ernst mache, so hat man sich bitter getäuscht, nach dies aus deutschen westpreußischen Zeitungen ersehen werden kann. Nach Aussage zahlreicher nach Westpreußen zurückgewiesener Personen, welche sich schon vor zwanzig Jahren in Wohynien angelaufen hatten, sind sämliche in deutschen Händen befindliche Fabriken dort geschlossen worden. Die Fabrikarbeiter müßten die deutschen Lehrer, welche sie ausschließlich besoldeten, entlassen. Den Ausgewiesenen wurde zu erkennen gegeben, daß sie, wenn sie nicht zur griechischen Kirche übertraten wollten, auch nicht in den russischen Untertanenverband aufgenommen werden könnten. Ohne Zugehörigkeit zu diesem aber nach dem neuen Gesetz Niemand in Russland Grundstücke erwerben und besitzen durfe. Da nun die Leute ihren Glauben und ihre Volksangehörigkeit nicht aufgeben wollten, haben sie sich zur Wiederauswanderung genötigt. Der weite beschwerliche Weg — sie waren vier Wochen unterwegs — hatte ihre Baatshaft fast aufgezehrt und an der Grenze wollte die russische Zollbehörde, weil in Russland ein Pferde-Ausfuhrverbot besteht, die Pferde nicht hinaus- und deutsche Zollbehörde vor Erlegung von 20 M. Gingangstener für jedes Pferd sie nicht einlassen. Einer der Ausgewiesenen, dessen Geldmittel verzeihrt waren, mußte sein Fuhrwerk verkaufen, die andern wandten sich um Hülfe bittend an die nächsten preußischen Behörden. Dergleichen Angelegenheiten werden aber auf diplomatischem Wege betrieben, und oft wohl der Telegraph in Anspruch genommen war, dauerte es doch voll sieben Tage, während welcher sie für die ihnen aufgezwungenen Bewachungsmannschaften täglich 12 Rubel zahlen mußten! Zuletzt konnten sie die Pferde steuerfrei über die Grenze bringen. Noch aber warten 35 andere Familien auf den Ausgang der diplomatischen Verhandlungen, bis welche sie im Freien lagern müssen. Von den Wiedereingewanderten hoffen verschiedene vom Staat oder von der Ansiedlungsbehörde Grundstücke oder Ackerflächen unter günstigen Bedingungen zum Kaufe oder zur Pachtung zu erhalten.

Auch der Kaiser von Brasilien, Pedro II., beabsichtigt in diesem Sommer Europa zu besuchen. Er wird Rio de Janeiro am 24. Juni verlassen und sich, in Europa angelangt, zunächst nach Vichy oder nach Karlsbad begeben.

WATERLÄNDISCHES.

Wilsdruff. Für nächsten Sonntag, den 8. Juli, steht unsere Stadt ein zahlreicher Besuch aus der Residenz bevor; es wird der „Allgemeine Handwerker Verein“, welcher wohl an 1000 Mitglieder zählt, einen Auszug nach hier unternehmen. Der Verein dürfte gegen 10 Uhr Vormittags mittels Extrazugs auf britischem Bahnhofe eintreffen.

Vom 1. Juli an befindet sich das britisches Kaiserliche Postamt nicht mehr am Markt sondern Freiberger Straße im Hause des Herrn Restaurateur Wahig, worauf hier durch das mit der Post verkehrende Publikum aufmerksam machen, gleichzeitig aber auch darauf, daß von gedachten Tage an an dem britischem Bahnhofsgebäude ein Briefkasten angebracht sein wird.

(Eingesandt.) Heute Montag in der Mittagsstunde wurde in einem bietigen Gras- und Obstgarten ein Junge beim Ausnehmen von Staaten betroffen, welcher zu diesem Zwecke mit einem größeren Leinwandstabe gerüstet war, woraus sich schließen läßt, daß er dieses Geschäft gewerbmäßig und jedenfalls im Einverständnis mit seinen Eltern betreibt. Im Interesse für die gesiedelten Sänger werden alle Besitzer von Ristkästen an diesen freien Dienst hierdurch aufmerksam gemacht.

In der Kunstuwerthehalle zu Dresden ist bis zu seinem Ablieferungstermin, den 28. d. M. ein Galasattel mit überaus reichen Baum- und Hinterzeug ausgestellt. Derselbe ist im Auftrage des Herrn Zoss von Mecklenburg gefertigt worden, um in der Kirche zu Doberschütz in Mecklenburg für die Wiederherstellung eines Reitermonuments aus den Anfangen des 18. Jahrhunderts zu dienen, welches seines Sattels von den Schweden beraubt wurde. Baurath Möckel von hier, der Erbauer der Johanneskirche, ließte den Entwurf. Die Ausführung hat der Sattelmacher Albert Döring übernommen, die reichen Goldstickereien auf dem Sattelrohren Sammet rührten von der Kunstmalerin Hedwig Fizau her.

Schöne Arbeit durfte schon wegen der Seltenheit des Vorwerks interessieren. (Wir geben, obwohl mit heute der Termin zur Besichtigung gebachtet wird, diese Notiz unsern geheilten Lesern doch noch, um dabei erwähnen zu können, daß bei der Anfertigung dieses Galasattels ein Wilsdruffer Geschäftsmann, Herr Sturzenbecher, beteiligt ist, welcher so bekannt ist, auch den Sattelbaum zu diesem Galasattel gefertigt hat. Die Ehre, wem Ehe gebühret. D. Red.)

— In einem Artikel, betitelt „Die Zukunft der Hausindustrie“



semt die „Fisch. f. gewerb. Unterricht“ zu folgenden, der Nachachtung wertigen Ausführungen. „Es ist sehr zu wünschen“, so heißt es dort, daß die gegenseitige Beschuldigung von Groß- und Hausindustrie ihr Ende findet und beide Theile sich zu ihrem Vorleben verbinden würden, denn es steht ganz außer Frage, daß fast jede Arbeit der Hausindustrie sich in aufbringender Weise auch mit der Großindustrie verbinden läßt. — In jedem Falle wäre es zu bedauern, wenn sich die Regierung in diesen Prozeß der Großindustrie gegen die Hausindustrie einmischen sollte, wenigstens nicht durch die früher beliebten Maßregeln von Zollmanipulation. Das Einzige, worurch der Hausindustrie Hilfe gebracht werden kann ist, ihre Arbeiter mit einer höheren Intelligenz auszustatten. Fortbildungs- und gewerbliche Hochschulen thun ihr Noth und das Wirtschafts-Genossenschaftswochen bedarf einer weiteren Ausbildung; denn durch Erstärkung der Hausindustrie gewinnt der Staat und schafft mit ihrer Hilfe einen sechsten Stamm von Arbeitern, der ein nicht zu unterschätzendes Gegengewicht zu den zahlenden Fabrikarbeiterbevölkerung zu spielen berufen ist.“

— Im Reichsgesundheitsamt hat vor Kurzem bekanntlich eine Untersuchung über die Herstellung von Bier stattgefunden. Die Verhandlungen nahmen einen großen Umfang an und werden in sofern einen bleibenden Erfolg äußern, als sie zur Vorlegung eines Gesetzes über die Herstellung von Bier und den Verkehr mit Bier zur Folge haben werden. Man plant den Erlaß sehr strenger Bestimmungen und dürfte sich im Großen und Ganzen an die bayerische Gesetzgebung anlehnen. Die Erhebungen sollen zu ganz eigenartigen Einblicken in die bestehenden Zustände geführt haben. Es ist übrigens daran zu erinnern, daß das Reichsgesundheitsamt seit seinem Bestehen der Frage der Bierfabrikation große Aufmerksamkeit zugewendet hat. Der erste Leiter des Amts, der Herr Geh. Sanitätsrat Struck, hatte schon vor fast einem Jahrzehnt auf die Nothwendigkeit gesetzlicher Bestimmungen auf diesem Gebiete hingewiesen.

— Die Frage, ob ein Gastwirth jedem Guest Getränke verabreichen muß, ist neuerlich vom Reichsgericht dahin entschieden worden, daß der Wirth verpflichtet ist, am Tag jedem sich anständig benehmenden Guest Getränke zu verabreichen, weil er sich durch die Weigerung der Beleidigung schuldet.

— Daß die Biermannschaft nicht immer einträglich ist, hat der Biersegen Carl Robert Fischer aus Ronneburg zu sein: „In Schaden erfahren.“ Der ist vom königl. Amtsgericht Dresden deshalb, „weil er während der Monate November und Dezember 1886 im Restaurant „Tivoli“ in Dresden zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Bier durch Verdorbenen Bieres gefälscht“, zu 3 Wochen Gefängnis und 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Also hübsch nicht manchen!

— Man sendet uns folgende Zuschrift: Seitens des geschäftsführenden Vorstandes des sächsischen Innungs-Verbandes ist das Verbands-Staatsministerium des Innern zur Genehmigung unterbreitet. Dem Königl. Ministerium des Innern zur Genehmigung unterbreitet und an sämtliche Innungen Sachsen ein Aufruf erlassen worden, wo die dieselben aufgesetzt werden, baldigst in außerordentlicher oder in der nächsten, innerhalb vier Wochen stattfindenden ordentlichen Versammlung den Beitritt zum Innungs-Verbande und über das Verbands-Statut zu beschließen zu lassen. Beitrags-Erläuterungen sind schon zahlreich erfolgt: dieselben sind zu richten an den Vorsitzenden des geschäftsführenden Vorstandes Buchdruckereibesitzer A. Schröder in Dresden. Die für den gesamten sächsischen Handwerkstand und speziell für alle Innungen höchste Bedeutung des Verbandes läßt erwarten, daß sich demselben in kürzerer Zeit die meisten der in Sachsen bestehenden Innungen anschließen, und daß dieselben dadurch von den Rechten Gebrauch machen, welche die Gewerbe-Ordnung durch die §§ 104a und flg. den Innungen zugesagt.

— Aus dem Zwickauer Kohlengebiet. Die Frage, wie lange wohl Kohlenvorrath in unserer Erde reichen wird, ist für das Wilsenthaler Lösung sehr nahe. In dem bekannten Kohlendorf Bockwa sind alle Werke, mit Ausnahme von dreien, erschöpft. Von diesen stellt eines im Laufe dieses Jahres seinen Betrieb ein und die beiden andern werden in nicht zu langer Zeit diesem Beispiel folgen. Das Bockwaer Wasserhaltungs-Gewerbe ist dann erschöpft und es hatte daher die „Bockwaer Wasserhaltungs-Gewerbe-Ordnung“ beschlossen, sich aufzulösen. Da aber die Bockwaer und Zwickauer Schächte durchschlägig sind, so würden die tiefer gelegenen Werke wieder geöffnet werden, weil sie nicht mit großen Hebemaschinen ausgestattet sind. Die Verhandlungen der beteiligten Werke haben nun dahin geführt, daß die Auflösung genannter Gewerbe noch verschoben werden soll. Um welche Wassermengen es sich hierbei handelt, ersieht man daraus, daß in der Minute zwischen $2\frac{1}{4}$ — $10\frac{1}{2}$ Kubikmeter gehoben werden. Um unter solchen Umständen den beteiligten Werken an Erhaltung der Gewerbe-Ordnung sein muß, ist klar ersichtlich, zumal die Werke in Zwickau, Planitz, Reinsdorf und Zwickau nach jetzigem Abbauystem über 100 Jahre Kohlen liefern wollen.

— Ein Fleischer in Freiberg stieß vor einigen Tagen bei dem Aufschneiden eines Schinkens auf ein kleines Zwanzigpfennigstück, welches das Geldstück im Fleisch richtig abgebrückt hatte. Allem Vermuthen nach hat das betreffende Schwein das Geldstück im Futter gefunden und verschluckt. Das Geldstück ist später durch einen Darm getreten und hat Fleisch festgesetzt.

— Am Mittwoch früh ergriff in Waldheim ein Gefangener, der auf der Ruchhauses von einem Ausschauer zu einer Arbeitsverrichtung geführt worden war, die Flucht. Trotz der angestrengtesten Bemühungen des Ausschauers und des Wachkommandos hatte man bis vorgestern des Flüchtigen nicht wieder habhaft werden können.

— Ein Zug sollt' er ihm, wie er keinen gehan, kann man von dem bewauernswerten Vater des dieser Tage bei Görlitz ertrunkenen kleinen Knaben, dem dortigen Schiffsbauer Herrmann Behold, sagen. Er behielt sich selbst an den Aufzündungsversuchen, und gerade ihm war es gelungen, sein todes Kind mit dem Netz aus dem Strom zu ziehen. Wom kann sich den Schmerz eines Vaters bei solchem Anblick denken.

— Ein raffinirter Diebstahl hat sich dieser Tage in Lindenau ergeben. Seit einiger Zeit wohnt haselbst im Gasthaus „Zum Deutschen Geschäftsmann“, der in ein dortiges Geschäft einzutreten beabsichtigte. Am Montag Abend kam nun ein fremder, welcher ebenfalls im Deutschen Hause übernachten wollte und dem ein Zimmer, neben dem dem Geschäftsmanns gelegen, angewiesen wurde. Beide Zimmer sind durch eine Thür verbunden, welche durch einen Nachriegel, der im Sommer des hinzugekommenen Fremden sich befindet, verschlossen gehalten waren. Als nun am Dienstag früh der Geschäftsmann unten in der Gaststätte sein Frühstück einnahm, öffnete der Fremde die fragliche Thür und nahm seine 500 M., sowie fast sämlich Sachen des Geschäftsmannes, womit er ihm unbemerkt zu verschwinden gelang.

— Leipzig, 24. Juni. Eine Kautionsstellung, welche die jüngst verhüllten Landesverräther Käcklin und Blech, Ersterer mit 50,000, Letzterer mit 100,000 M. anboten, ist vom Reichsgericht abgelehnt worden. Die Benannten mit ihren gleichfalls verurtheilten Complicen sind nach der Festung Magdeburg abgeführt.

Vermischtes.

* Circus eingestürzt. Wie Mailänder Blättern aus Lissabon gemeldet wird, ist in der Stadt Thomar, Provinz Estremadura in Spanien, die Arena, wo eben ein Stiergefecht abgehalten wurde, eingestürzt. Der Circus war nicht besetzt. Bissher wurden 10 Tote hervorgezogen, doch befürchtet man, unter den Trümmern eine weit größere Menge von Toten zu finden. An Verwundeten zählt man mehr als hundert.

* Das genügt. Ein General sendet den Ordonnanzbüchsen zu seiner Frau und läßt ihr sagen, er werde zum Mittagessen nicht nach Hause kommen. „Na?“ fragt der General, als der Bursche zurückkommt, „was hat meine Frau gesagt?“ — „Nichts, Herr General! . . . aber sie hat's Maul verzogen.“

* Ein treuer Diener. Eine in doppelter Beziehung recht peinliche Überraschung wurde jüngst einem reichen Russen durch seinen alten Diener bereitet, der ihm 26 Jahre hindurch „treu“ gedient hatte. Der Alte lag im Sterben, als er seinen Herrn zu sich bitten ließ. „Ich besitze ein Kapital von 10,000 Rubeln“ — erklärte er diesem — „doch das Geld gehört eigentlich Ihnen; ich kann dasselbe meinen Verwandten nicht vermachen.“ „Wie denn das?“ fragt erstaunt der Herr. Da gestand der Diener, daß er seinen Herrn täglich um einiges Kleingeld bestohlen habe, welches er beim Reinigen der Kleider aus den Taschen nahm. Im Laufe der Jahre sei auf diese Weise die ansehnliche Summe von 10,000 Rubeln zusammengekommen. Jetzt, im Angesicht des Todes, bitte er, ihm zu verzeihen und das Geld anzunehmen. Tief gerührt verzieh der Herr dem Diener und spendete die 10,000 Rubel zu einem wohltätigen Zweck.

* Vor dem Westbahnhof in Paris längert der Tafendieb Hermine. Bald hat er zwei ungemein philistrisch aussehende Provinzler als Opfer erlogen und bietet sich den Biedermannern als Führer an. Das Anerbieten wird angenommen und man beginnt die Denkwürdigkeiten zu besichtigen. Unterwegs weiß der Führer seine Schutzbesohlten nicht genug vor Beutelschneidern und Dieben zu warnen, die den harmlosen Provinzlern auslaufen. Während jedoch die beiden Schauspieler die Hände emporstrecken, um ein Monument in Augenschein zu nehmen, auf welches der Führer besonders aufmerksam gemacht hat, bearbeitet er die Taschen des Einen derselben. Plötzlich fühlt er sich am Handgelenk erfaßt und die eben herausgegriffene Geldbörse entfällt ihm. Er sucht sich nun aus der Schlinge zu ziehen, indem er angibt, es wäre nur Spaß gewesen. „Machen Sie keine Unstände,“ sagte der angebliche Provinzler, „wir sind nicht so dumme wie wir aussehen.“ Beide Herren weisen ihre Legitimationskarten als Polizisten vor und der überlistete Gauner muß ihnen auf das nächste Polizeiamt folgen.

Blasen-Krankheiten.

Blasenbeschwerden sind sehr allgemein und verursachen heftiges körperliches und geistiges Leid. Sie entstehen aus vernachlässigten funktionellen Störungen in Folge von Entzündung oder anderen Ursachen, sowie aus in Fäulnis übergegangenen Urin, in Folge erkrankter Nieren. Konstitutionelle Störung ist sehr markt und oft von großem Fleischverlust begleitet. Die verschiedenen Leiden der Blase sind: Entzündung, Katarakt, schwärrende oder eiternde Abscesse, Blasengries oder Stein. Eine Blasenkrankheit ist hartnäckig, sie muß radikal, prompt und beharrlich behandelt werden, da sie sonst mit Eiterung und Fäulnis endet.

Symptome dieser Krankheit sind: den Drang, aber nicht die Fähigkeit, zu urinieren, große Ausdehnung der Blase, trüben, zähen und schleimigen Urin, häufigen Bedarf der Harnblase, kalte Hände und Füße mit klebrigem Schweiß, dunkeln, schwärzenden, blutfarbigen, dicken Urin, unwillkürliche Abgehen des Urins in Tropfen, drückliche Geschwüre, griesartigen Ausfluß, ein dumpfes, nagendes Gefühl in der Blasengegend, furchtbare, unwillkürliche Anstrengungen beim Urinieren, häufige Anfälle von Schüttelfrost und Fieber, leichtes Fieberstein mit Anwallungen von Hitze abwechselnd, Abspannung der Muskeln, Lähmung der Blase, Geistesverwirrung, belegte Zunge, brennenden Durst, ein schmerhaftes, brennendes Gefühl in der Harnblase, außerordentliche Empfindlichkeit in der unteren Bauchgegend, unregelmäßige Herzthätigkeit begleitet mit großer Unruhe, beständige Verstopfung, vergrößerte Vorderhautdrüse, Leberleid und häufiges Erbrechen, heiße und trockene Haut, unwillkürliche Entleerung des Mastdarmes, die brandigen Zustand andeutet, außerordentliche nervöse Reizbarkeit durch lokale Schmerzen verursacht, eine Neigung die Beine emporzu ziehen und den Körper zu krümmen, um die Schmerzen in der Bauchgegend zu lindern.

Das heftigste Blasen-Leiden wird dem Gebrauche von Warner's Sase Cure weichen, welches die natürliche Thätigkeit der Nieren wieder herstellt, der Bildung vergifteten Gitters Einhalt thut, den Urin in seinem natürlichen Zustande erhält, die Anhäufung der zu Entzündungen führenden Säuren in demselben verhütet, welche die Schleimhäute der Harnröhre und der Blase zerstören.

Der Preis von Warner's Sase Cure ist 4 Mark die Flasche. Unsere Heilmittel sind in vielen Apotheken zu haben. Wenn Ihr Apotheker unsere Medizin nicht hält und auf Ihr Ersuchen nicht bestellen will, benachrichtige man uns und werden wir alsdann dafür sorgen, daß Sie damit versehen werden. H. H. Warner u. Co., 10 Schäfergasse, Frankfurt a. M.

Inhalt von Nr. 25 des praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau.

Ansprache des Gemeinde-Vorstechers Vorwärts in Deutschdorf in einer Gemeindeversammlung über das Thema: „Die Schäden, an denen Gartenbau und Obstbau in unserer Gemeinde kranken, und wie müssen wir es anfangen, um auf einen grünen Zweig zu kommen? (Preisarbeit.) Oberlehrer Dr. phil. Sperling, Streben bei Dresden. — Drei Fragen eines Erdbeerfreundes. III. Wie kann man reife Erdbeeren am besten frisch aufbewahren? von Dragelb, G. Körner, Gaertt und L. Groth. — Zur Bewässerung der Gärten. — Etwas über das Gießen, H. Burmeister, Ribnitz. — Das Pflanzen großer Bäume, Gartendirektor Rungler, Hardenberg (Hannover). (Schluß.) — Eiserne Baumspähle. — Kleine Gartenhölzer, Rother, Rosenberg. — Ueber Einmachen der Erdbeeren, Frau Vorpahl, Berlin. — Umschau im Garten. XII. — Kleinere Mittheilungen. — Herbstpreise 1887. — Briefkasten. — Nachlese.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 24. Juni.

Eine Kanne Butter kostete 1 Mark 70 Pf. bis 1 Mark 80 Pf. Ferkel wurden eingebracht 150 Stück und verkauft à Paar 16 Mark — Pf. bis 27 Mark — Pf.

Meißen, 25. Juni. 1 Ferkel 8 M. — Pf. bis 13 M. — Pf. Eingebracht 432 Stück. 1 Läufel 27 M. — Pf. bis 45 M. — Pf. Butter 1 Kilogramm 1 Mark 80 Pf. bis 1 Mark 80 Pf.

Dresden, 24. Juni. (Getreidepreise.) In der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 190—195 M., Weizen, braun 185—190 M., Korn 129—132 M., Gerste 130—140 M., Hafer 112—118 M.

— Auf dem Markt: Hafer pro Hektoliter 5 M. 80 Pf. bis 6 M. 80 Pf. Kartoffeln 3 M. 60 Pf. — bis 4 M. 20 Pf. Butter 1 Kilogramm 2 M. — Pf. bis 2 M. 50 Pf. Heu pro Tantner 3 M. — Pf. bis 3 M. 60 Pf. Stroh pro Schod 27—29 M.

Grosser englisch-amerikanischer Circus Pinder.

Nur 1 Tag, den 5. Juli, auf der Schießwiese zu Wilsdruff.

Das grösste und älteste Etablissement in seinem Genre.

110 Pferde und Ponys, Elefanten, Kamele, Dromedare u. c.

Nur 2 Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr.

Grosser Gala-Umzug um 3 Uhr.

In der Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder die Hälfte.

Es laden freundlich ein für die Direktion

Den 6. und 7. Juli in Meißen am Horn a. d. Elbe.

Julius Block.

Wirthschafts-Verkauf.

Meine in Mergenthal nahe am Bahnhof Deutschenbora gelegene Wirthschaft mit 9 Scheffel Areal soll sofort mit sämtl. todtem u. lebendem Inventar auszugs- und herbergfrei verkauft werden.

Näheres beim Besitzer Koh. Knuttsch.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in der Nähe von Wilsdruff mit 43 Acker Areal, guten Gebäuden, vollem Inventar steht veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. Auch eignet es sich sehr gut zur Dismemboration.

Näheres im Gute No. 41 in Blankenstein bei Wilsdruff.

20 Meterhauen Eichenholz, sowie mehrere schöne eichene Stöcke (für Fleischer geeignet) stehen zum Verkaufe im Hängheschel'schen Holze.

Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt ab nicht mehr bei Herrn Dr. Fiedler, sondern Dresdenstraße 218 wohne.

Hochachtungsvoll

Theodor Lindner, Maler.

„Loose“

erster Klasse der 112.
Landes-Lotterie,



Ziehung am 4. und 5. Juli,

F. A. Gast, Wilsdruff.

Cinquantin-Mais

(Hühner- und Taubenfutter)

Wilsdruff.

Peuckert & Kühn.

Schafwolle,

gewaschen und ungewaschen, kauft jedes Quantum zu aller Zeit

Friedrich May,

Freiberg i. S., Leipzigerstraße 4.



à Stück 50 Pf. in der Löwenapotheke Wilsdruff.

Goldene Mammoth Futterrübe.

Eine neue englische Futterrübe mit goldgelbem Fleische, enorm schnell wachsend und dabei ertragreicher und haltbarer wie die engl. Riesenfutterrübe. Im Aussehen ist sie der gelben Kohlrübe ähnlich, außerordentlich groß und von unschätzbarem Nährwerthe. Aussaat von Mitte Mai bis Mitte August, Aussatquantum 2 Kilo pr. Hectar. Sie ist in ca. 12 Wochen ausgewachsen und bedarf fast gar keiner Bearbeitung. Samen das 1/2 Kilo zu 2 Mr. 50 Pf. versendet nur E. Berger, internationales Saatgeschäft, Kötzschkenbroda · Dresden. Anbauanweisung wird beigelegt.

Töchterpensionat in Meißen,

Lutherplatz 318, II. Et.

Ein oder zwei junge Mädchen finden zur weiteren Ausbildung gute Pension, Unterricht in allen seinen weiblichen Arbeiten, im Küchen- und Haushwesen, in Sprachen und Musik nach Neigung und Begabung.

Gutskauf-Gesuch.

Suche für einen vermögenden Landwirth in der Umgegend von Wilsdruff ein Gut von circa 80 bis 150 Acker, wo 100 Acker circa 2000 St.-Einheiten haben.

Geehrteste Verkäufer wollen sich bis nächsten Freitag an Unterzeichneten wenden.

Beyer, goldner Löwe.

Ein schöner sprungfähiger Zuchthauer ist zu verkaufen Winkler, Birkenhain.

Entlaufen ein schwarzer Zugbund (Winscher-Race); gegen Belohnung bitte abzugeben beim Hausdiener im goldenen Löwen.

Eisenbahnfrachtbriefe hält stets vorrätig H. A. Berger's Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Bürgerliches Brauhaus

Dresden-Plauen von C. Heim.

Unsere Haupt-Niederlage von Flaschenbieren für Wilsdruff und Umgegend bei Herrn F. A. Herrmann, Bahnhofstraße 1, hält von heute an auch

II. Liches Böhmisches goldgelb,

à 1/2-Liter-Originalflasche 9 Pf.

unter der Marke „Doppel-Bier“ auf Lager.

F. Culmbacher à 1/2-Liter-Originalflasche 14 Pf.

Lager-Bier, à 1/2-Liter-Originalflasche 11 Pf.

Einfach-Bier, kräftig und frisch, à 1/2-Liter-Originalflasche 8 Pf.

Bei Bestellung frei ins Haus.

Carl Heine, Wilsdruff,

geprüfter und verpflichteter Trichinenbeschauer, stellt bei gewissenhafter Untersuchung billigste Preise und übernimmt Anträge für Versicherung gegen Trichinengefahr und lichtet am Tage vor der Schlachtung.

In meinem Hause ist die Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst 2-3 Dachkammern, Keller, Mithilfe des Waschlocal Gartengenuß, von jetzt an zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen.

Moritz Höher, Maurermitt.

Lina Dietrich

Max Naundorf

Verlobte.

Schmiedewalde

Piskowitz

im Juni 1887.

Militär-Verein zu Wilsdruff

Den Mitgliedern zur vorläufigen Anzeige, daß Sonntag, den 3. Juli, eine Partie nach Wesenstein stattfinden soll. Weiteres in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Die Einladung erfolgt nur hierdurch und werden die Mitglieder Weiterversetzung dieser Anzeige gebeten.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 29. Juni, Versammlung im Vereinslokal Vorbesprechung zum Empfang des 1000 Mitglieder zählenden Handwerkervereins zu Dresden, welcher für den 3. Juli eine große Parade nach Wilsdruff unternehmen will. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.



Lindenschlösschen.

Freitag, den 1. Juli.

I. Abonnement-Concert,

gegeben vom Stadtmusikdirektor J. Spühring aus Wilsdruff.

Anfang 6 Uhr.

Entree 40 Pf.

Nach dem Concert Ball.

E. Kuntzsch.

Zur Neudeckmühle.

Zur Einweihung des neuen Pavillon

Mittwoch, den 29. Juni,

Großes Extra-Concert,

gegeben von Herrn Stadtmusikdirektor J. Spühring.

Ein gewähltes Programm.

Anfang 4 Uhr.

Entree 30 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten M. Poitz.

J. Spühring, Stadtmusikdirektor.

Dank.

Für die herzliche Teilnahme am Begräbnistage unseres lieben Curt, welche sich namentlich durch reichen Blumenschmuck erkennen gab, sagen hierdurch nochmals herzlichsten Dank.

Wilhelm Fischer u. Franz